



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

Am III. Sonntag nach Pfingsten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



dich dein Geistliches Gewöhr anfüh-  
ret / betrachte / was du versprochen /  
was dein Bruderschafts Ordnung  
vermöge / was du zu leisten / und hin-  
gegen zu verhoffen / merck auf alles

wohl / was erfordere diese heiligste Ge-  
sellschaft / und verhoffe hingegen nach  
diesem zeitlichen Streitt die ewige  
Ruhe.  
A M E N.



Am dritten

# Sonntag nach Pfingsten

Erste Predig.

Freundschaft mit Boshaften ist zu verhüten.

Hic peccatores recipit, & manducat cum illis.

Luc. 15. v. 2.

Diser nimmet die Sünder an / und isset mit ihnen.

683



Wann Christus un-  
ser HERR und  
Heyland nur ein  
gebrechlicher /  
und allerhand  
Sünden / wie wir /  
unter worffener  
Mensch gewesen / könnte das ungerechte  
Murren deren boshaften Pharisern  
wegen seiner freundlichen Gemein-  
schaft mit verschrienen Sündern vil-  
leicht entschuldiget werden. Weilen  
aber Christus zugleich ein wahrer  
GOTT / welcher in die Welt gekom-  
men / selig zu machen / was verlohren  
war / und dieses Absehen so wohl / als  
seine GOTTtheit die Pharisier nicht er-  
kennen wolten / habens unrecht auch  
dem Erlöser seine freundliche Gemein-  
schaft mit Sündern ausgestellt / und  
nicht ohne Gottslasterung von ihme  
ausgesprengt : Hic peccatores recipit,  
& manducat cum illis : Diser nimmet  
die Sünder an / und isset mit ihnen.  
Keine gleiche Bewandnuß hat unsere

Gemeinschaft mit Boshaften / dann  
so wohl die Vernunft / als gewisse Er-  
fahrnuß lehret : Wer vil mit Boshaff-  
ten umgeheth / ist entweders selbst wenig  
nuß / oder stehet in Gefahr / bald ver-  
kehret zu werden. Ursach dessen ligt  
bey uns angebohrner Gebrechlichkeit  
der Natur / die ganz hefftig zum Bö-  
sen geneigt ist. Sumuntur a conver-  
sationibus mores, schreibt Seneca der  
weise Römer / l. 3. de ira, & ut quædam in  
contactos corporis vitia transliunt, ita  
animus mala sua à proximis trahit pestife-  
ris : Sitten kommen von jenen her / mit  
welchen man umgeheth / und gleich wie  
bey Kranken das Ubel dem Leib an-  
hangt / also auch bey Boshaften die  
Bosheit dem Gemüth. Vil verlas-  
sen sich zwar bey solchen Fall auf ihre  
Tugend / und machen darum unter je-  
nen / mit welchen sie umgehen / kei-  
nen Unterschied / betrügen aber sich selb-  
sten. Wer heiliger / als die Engel im  
Himmel ? doch hat die Gemeinschaft  
mit Lucifer den dritten Theil diser uns  
schul-

Uuu 3



schuldigsten Himmels-Geistern in die Höll gestürzt. Draco, schreibt Joannes in seiner heimlichen Offenbarung am 12. v. 4. trahebat tertiam partem stellarum: Der Drach / das ist / Lucifer hat den dritten Theil deren schönsten Himmels-Sternen verfinstert / und mit sich in den Abgrund der Höll herabgezogen. Was hat unsere Eltern zum unglückseligen Fall gebracht? Procopius antwortet: Die gar zu ver treuliche Gemeinschaft Eva mit der Schlang / und Adams mit seiner Eva, hätte Eva der Schlang / und Adam seiner Eva nicht so vil getrauet / wären beyde annoch / und wir alle mit ihnen in erster Unschuld / und Glückseligkeit. Solchemnach ist alle böse Gesellschaft mit allen Fleiß zu meiden / und wohl in acht zu nehmen / wie jene beschaffen seynd / mit welchen man umgehet. Indessen aber leben Fromme mit Bösen / Böse mit Frommen unter einander vermischet in diser Welt / und müste man nothwendig aus der Welt laufen / wann man alle Gemeinschaft mit Bösen verhüten wolte: Was ist dann zu thun / oder / wie kan man unschuldig mit Bösen umgehen? Ich antworte: Wie Christus mit Sündern umgangen ist. Christus unser Herz und Heyland / wie der gelehrte Salmeron über das heutige Evangelium vermerckt / ist mit Sündern zwar umgegangen / doch nur aus Nothwendigkeit / die Pflicht-Schuld seines Amtes / zu welchem er in die Welt kommen / zu erfüllen / dann er kommen war Sünder zu bekehren / und selig zu machen. Andertens / ob schon Christus mit Sündern umgangen / hat er mit solchen dannoch / so lang sie noch Sünder waren / keine Freundschaft gemacht. Auf gleiche Weis müssen wir auch in diser Welt mit Boshaften umgehen: Erstlich / nur aus Noth / so vil es Stands- oder Amtes-Schuldigkeit erfordert: Andertens / muß mit Boshaften keine Freundschaft gemacht werden. So vil erweise ich.

684 **D**en ersten Theil meiner Predig-  
Lehr belangend / beweiset disen

GOTT selbst mit seiner Allwesenheit / durch welche er bey allen seinen Creaturen / so gar bey größten Sündern / ohne Unterschied sich aufhaltet. Verwunderbarlich seynd seine Wort / und möcht man meinen / er widerspreche sich selbst / wann er redet von diser Anwesenheit bey Sündern. Dann bey Jeremias am 23. v. 24. sagt er: Numquid non Cælum, & terram ego impleo? Fülle ich dann nicht Himmel und Erd an? und wo der Sünder sich auch immer aufhaltet / kan er aus meinen Augen doch nicht entweichen; hingegen im Buch Genes. am 6. v. 3. versichert er: Non permanebit Spiritus meus in homine in æternum, quia Caro est: Mein Geist wird in Ewigkeit nicht bleiben in dem Menschen / weil er Fleisch ist. Ein gleiches bekennet Saul der Gottlose König von sich im ersten Buch der Königen am 18. v. 12. Quod Dominus à se recessisset, daß Gott von ihm abgewichen / auf welchem erfolget / daß Gott bey Sündern sich nicht aufhalte. Wie werden jetzt gemeldete / und mehr andere dem Schein nach wider einander streitende Text mit einander verglichen? Thomas der Englische Lehrer antwortet / auf folgende Weis: Weilen Gott bey boshaften Sündern nur sich aufhaltet aus Nothwendigkeit seiner Göttlichen Natur / und Weisheit / nicht aber aus freywilliger Lieb / und sonderbarer Reigung. Ist so vil gesagt: Gott ist bey Sündern aus Nothwendigkeit seiner Göttlichen Natur / dann ihne seine Göttliche Vollkommenheiten zu diser Anwesenheit verbinden. Es verbindet ihne seine Weisheit / mit welcher er alles anordnet / und regieret so wohl Böse / als Fromme. Es verbindet ihne seine Güte / die er alle ohne Unterschied genießen lasset. Es verbindet ihne seine Allmacht / die in allen Creaturen würcket / so gar in seinen abgesagten Feinden. Alle dise Vollkommenheiten bringen nothwendig mit sich / und binden Gott gleichsam / als den Erschaffer aller Dingen / daß er sich auch von Boshaftesten nicht absöndere. Doch / wie schon gesagt



worden / geschicht dases nur aus Nothwendigkeit / und Ueberfluß seiner Göttlichen Vollkommenheiten. Hingegen schauet man an sein Göttliches Herz / und freywillige Liebs-Neigung / hat er mit Sündern keine Gemeinschaft. Raum / daß der Mensch gesündigt / ist ihm alle Freundschaft aufgesagt / GOTT ist nicht mehr bey ihm durch sonderbare Hülff / und Vorsichtigkeit / wie bey Gerechten.

685 Sehe man allhier die Weis und Manier / welche uns GOTT selbst vorschreibt / mit böshafften / und freylebenden Welt-Kindern in diser Welt umzugehen. Er will / daß wir dieselbe mit Gedult übertragen / und zwar aus Ursach / wie Augustinus redet : Weil auch uns andere / da wir noch böshafft waren / übertragen haben. Cum tolerantia vivendum nobis est inter malos, seynd die Wort Augustini, quia cum mali essemus, cum tolerantia vixerunt boni inter nos : Mit Gedult müssen wir leben unter Böshafften / dann auch Fromme / da wir noch böshafft waren / unter uns mit Gedult gelebt haben. Mercke man aber die Wort : Cum tolerantia, mit Gedult muß man leben unter Böshafften / nicht mit Wohlgefallen. Übertragen muß man ihre Gemeinschaft / nicht lieben / will man der von GOTT vorgeschriebener Regel nicht zu wider handeln. Es haben nemlich auch fromme Leuth in diser Welt gewisse Verbindnassen mit Bösen / die das Gesetz Gottes nicht allein nicht verbietet / sondern vil mehr gut heisset / ja / zu erfüllen allen anbefiehlt. Zum Exempel: Ein Vatter hat böshaffte Kinder / muß er von selben sich absondern ? Eine fromme Ehe-Frau hat einen Lasterhafften Ehe-Herrn / muß sie von selben sich scheiden ? Ganz nicht / dann GOTT hat sie in einen solchen Stand gesetzt / der die Gemeinschaft eines frommen Vatters mit bösen Kindern ; einer Frommen Ehe-Frauen mit einem böshafften Ehe-Herrn nothwendig mit sich bringt. Außer diser Nothwendigkeit mit Böshafften umgehen / suchen / oder lieben

ihre Gemeinschaft aus Eitelkeit / oder Wohlgefallen / ist dem ausdrücklichen Befehl Gottes zu wider handeln / bey Paulo dem Welt-Apostel in der anderten zum Thessal. am 3. v. 6. Denuntiamus vobis in Nomine Domini nostri JESU Christi, ut subtrahatis vos ab omni fratre ambulante inordinate : Wir gebieten euch im Nahmen unsers Herrn JESU Christi / daß ihr euch entziehet von einem jeglichen Bruder / der ein unordentliches Leben führet.

Es will nemlich der groffe GOTT / 686 ist der edle Discurs Guilhelmi Beyland Groß-Cantlers zu Paris / daß seine Auserwählten noch in diesem Leben üben / was einsmahls an jenem allgemeinen Gerichts-Tag wird vollzogen werden. Wie bewußt / so wohl Sünder / als Gerechte werden an jenem Tag in ihrem Fleisch widerum auferstehen / doch nicht auf gleiche Weis / dann Gerechte werden alsobald von Sündern abgesondert werden. Darum auch David im ersten Psalm. v. 7. gesungen hat: Non resurgent Impii in Iudicio neque peccatores in Concilio Iustorum: Die Gottlosen werden im Gericht nicht auferstehen / noch die Sünder in der Gemeinde derer Gerechten. Solchemnach will GOTT / daß seine Gerechte noch in diesem Leben von Sündern sich absondern / und bey Zeiten ihren Rang halten / damit sie einsmahls durch seine Engel von Sündern nicht müssen abgesondert werden. Und das ist / in wem eigenthümlich / nach Ausweisung der Schrift / befohlen die Ehr / und Heiligkeit eines Gerechten. Im Buch Josue am 7. v. 13. befiehlt GOTT diesem Feld-Obristen: Surge, sanctifica populum: Stehe auf / und heilige das Volk. Aber wie? Nimme den gottlosen Achan aus selbst hinweg / alsdann wird es heilig seyn / so lang diser Böshaffte unter euch wird bleiben / habt ihr von mir keine Hülff zu erwarten. So ist es / nemlich man aus manichem Hauß / aus manicher Gemeinde / aus mancher Gesellschaft disen oder jenen ärgerlichen Menschen / disen Halb-Christen / oder Athei-



Atheisten hinweg / wird das ganze Haus / die ganze Gemeinde / die ganze Gesellschaft heilig seyn / oder bald heilig werden. Wer weiß auch nicht / was Christus selbst beym letzten Abendmahl / wie Joan. 13. v. 31. erzehlet / nachdem Judas allbereit aus dem Speiß-Saal hinweg gegangen / seine Verrätheren ins Werk zu bringen / zu seinen übrigen Jüngern geredet hat: Nunc clarificatus est Filius Hominis, oder wie die Syrier und Arabier lesen: Nunc glorificatus est Filius Hominis: Nun ist des Menschen Sohn geehret worden. Woher ist diese Ehr? fragt Augustinus: Vielleicht von klarer Anschauung Gottes? Diese aber hat Christus schon genossen im ersten Augenblick seiner Allerheiligsten Empfängniß. Vielleicht von seiner Glorreichen Auferstehung? Er hatte aber damahls noch nicht gelitten. Woher dann ist Christo eine neue Ehr zugestanden? Von der Absönderung des Verräthers / welcher biß dahin unter seinen Jüngern gelebt hatte. Dann wie der Text meldet: Cum ergo exisset, dixit JESUS, nunc clarificatus est Filius Hominis: Kaum daß Judas von der Tafel aufgestanden / und hinausgegangen / hat Christus also bald darauf gesagt: Nun ist des Menschen Sohn geehret worden / gleich wäre ihm biß dahin die Gesellschaft dieses Böswichts eine Schand gewesen. Hat aber der Sohn Gottes die ihm gebührende Ehr nicht haben können / so lang er den böshafften Judas bey sich erduldet hat / wie vil weniger werden wir GOTT der Gebühr nach ehren / folgar ein recht Christliches Leben führen / wann wir ohne Noth mit Böshafften umgehen / und bey selben freywillig uns aufhalten. Aus welchem dann schon abzunehmen / kein Christ / wo es die Noth-Stands- oder Amtes-Gebühr nicht mit sich bringt / müsse mit Böshafften umgehen; niemahls aber einige Freundschaft machen / will er anderst GOTT nicht verachten / den Nächsten ärgern / sich selbst bringen ins richtige Verderben.

Freundschaft machen / ist in Wahrheit GOTT verachten. Dann was nennt man eine Verachtung Gottes / wann die Freundschaft mit seinen Feinden nicht also zu nennen ist: welche seynd aber diese Feind? Keine andere / als Sünder / und gewisse freylebende Sünder / mit welchen man ganz freundlich umgeheth. Was wurde man halten von einem Sohn / der Freundschaft machte mit abgesagten Feinden / und Verfolgern seines Vaters / wurde man einen solchen Sohn nicht halten für ein Abendtheur der Natur / und für einen Greul der Undankbarkeit? Machens nicht also jene / die mit böshafften Sündern / als abgesagten Feinden Gottes / sich in Freundschaft einlassen? Lese man die Schrift / höre man / was für einen scharffen Verweiß der gerechte Gott vor Zeiten Josaphat, einen sonst Gottes seligen König in Juden-Land / wegen dieser Freundschaft gegeben hat. Es stunde Josaphat in Verbündnuß mit Achab dem Gottlosen König in Israel, und ermanglete es nicht an Staats-Ursachen / in diese Verbündnuß einzugehen; doch lasset ihm Gott sagen durch Jehu, mit Prophetischer Freyheit: Impio præbes auxilium, & his, qui oderunt Dominum, amicitia Jungeris, idcirco iram merebaris: Wiß / O König / du kommest dem Gottlosen zu Hülff / und hast Freundschaft gemacht mit jenen / die den Herrn hassen / darum dann hast den Zorn Gottes verdienet; also das 2. Buch Paral. am 19. v. 2. Hat ein so Gottseeliger König seine Freundschaft mit einem Gottlosen nicht gerechtfertigen können / wie werden wir unsere Freundschaften mit dergleichen Leuthen vor Gott gerechtfertigen? Über das / wie wird man gerechtfertigen die Vergernuß / welche durch dergleichen Freundschaften einer ganzen Christlichen Stadt / oder Gemeinde gegeben wird. Dann ist nicht eine Vergernuß / wann ein Christlicher Herr oder Frau fast täglich sich einfindet bey einer Gesellschaft / aus welcher schier alle Christliche Zucht / Tugend / Schamhaftigkeit / und Ehrebarkeit



barkeit dem Schein nach vertriben ist / allwo nichts geredet wird / als was der Ehr Gottes / seiner Kirch / und des Nächsten höchst nachtheilig ist / allwo nur solche Leuth erscheinen / die keine andere Lebens-Regul halten / als welche nach ihrem Wohlgefallen eingerichtet ist. Was kan man doch Gutes reden / was gedenden von dergleichen Zusammenkunften? Sage mir auch niemand allhier / man wisse sich schon zu hüten / und was immer Böses die Leuth reden / habe man für sich die Zeugnuß eines guten Gewissens. Man vernemme aber zur Antwort / was Hieronymus der groffe Kirchen-Lehrer von diser Sach zu einer Römischen Dämen geschriben hat: Wer also redet / oder gesinnet ist / schreibt er / ist wahrhaftig in Schuldigkeiten eines Christlichen Lebens wenig unterwisen. Ein Christ muß in dem / was seine Weis und Manier zu leben anbetrifft / nicht allein Gott Rechen-schaft geben von seinem eigenen Thun und Lassen / sondern auch / was andere von ihme reden / oder urthlen; er muß nicht allein seinen eigenen Gewissen genug thun / sondern auch dem Gewissen des Nächstens; er muß seine Gemeinschaft mit andern also anstellen / damit er keine Gelegenheit gebe / von ihme übel zu reden / oder zu argwohnen. Gewißlich Paulus der Welt-Apostel / wie in seiner ersten zum Cor. am 8. gelesen wird / hat von Speisen / die doch nicht verboten waren / sich enthalten / aus Furcht andere zu ärgern. Ach! redet ferner / und schliesset Hieronymus: Nicht so vil seynd die Gesellschaften uns vonnöthen / als die Speiß / wie vil mehr dann müssen wir uns enthalten von solchen Gemeinschaften / die einen bösen Ruff nach sich ziehen / die Gelegenheit geben zu tausend üblen Argwohnen / und bösen Nachreden.

688 Seye es aber / man gebe keine Argernuß / leydet man selbst von freundslicher Gemeinschaft mit Bösen der Seel nach keinen Schaden? Ist es wohl möglich / daß man mit einem

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

unkeuschen frey-lebenden Menschen freundlich offi umgehe / und ein reines keusches Hertz bewahre? Kan man wohl vernünftig hoffen / da die Luft vergiftet ist / man werde das Gift nicht an sich ziehen? Ist nicht wenigst eine blinde / ja böshafte Vermessenheit / allda vermeinen ohne Sünd durchzukommen / wo die Gelegenheit selbst Sünd ist? Wann disem nicht also / warum haben dann so vil heilige Leuth / weit stärker in Gnaden / als wir / von Menschlicher Gemeinschaft / so vil es möglich war / sich entfernt? Warum hat dann Gott seinem ausgewählten Volck im Buch Exodi am 34. v. 12. nachdem er dasselbe in das versprochene Land Canaan geführt / so starck eingebunden: Cave ne unquam cum Habitoribus terræ illius Jungas amicitias: Hütet euch / daß ihr niemahls mit Inwohnern dieses Lands einige Freundschaft machet? Warum hat die Catholische Kirch gleich bey ersten Anbeginnen ihren Christgläubigen verboten / mit einer unglaubigen Parthey in eine Verbündnuß sich einzulassen? Dann also verstehet Hieronymus die Wort des Apostels in der 2. zum Cor. am 6. v. 14. Nolite Jugum ducere cum infidelibus: Ziehet das Joch nicht mit Unglaubigen. Ja / warum hat Christus den Gewalt gegeben / eine ehliche Verbündnuß zwischen zweyen Heyden / aus welchen ein Theil den Heil. Tauff empfanget / der Gegentheil aber nicht empfangen will / zu vernichten / und aufzulösen? Warum dises alles? Einzig und allein wegen der Gefahr / die aus gesagter Beywohnung und Gemeinschaft zu fürchten ist. Quis enim nescit, sagt der alte Tertullianus, obliterari quotidie fidei Commercio infideli: Wer weiß nicht / daß der wahre Glaub von Tag zu Tag mehr Schaden leyde durch die Gemeinschaft mit Unglaubigen. Ich sage ein gleiches von aller freundlichen Gemeinschaft mit Böshafte / quis nescit, wer weiß nicht / wer zweifflet daran / daß die Andacht / die Gottes Furcht / die Tugend einer Christlichen Seel Schaden leyde durch freundliche

Exr

Ge



Gemeinschaft mit einem böshafften / und frey-lebenden Menschen / den man täglich vor Augen hat / den man gern redet höret / mit dem man gar zu freundlich umgeheth! Man glaube mir / man wird bald reden / wie diser; gesinnet seyn / wie diser / und die ganze Weis zu leben nach dessen Lebens-Art anstellen. Schliesse / und mahne demnach mit der so wohl Sinn als Geistesreichen Ermahnung des Heil. Abts Bernardi, l. 4. de Considerat: Sedulo observa, qui sint illi & quibus imbuti moribus, qui latera tua stipant, neque

te dixeris sanum, dolentem latere, hoc est: ne te dixeris bonum malis innitentem: Gebe jeder wohl acht / wie jene beschaffen / und gesittet seyn / die ihm an der Seyten stehen / oder mit welchen er umgeheth / und glaube niemand / daß er gesund seye / wann ihm die Seyten wehe thut / das ist: Daß er ein frommes Leben führen könne / wann er böse Gesellen an der Seyten hat. Alle Gemeinschaft mit Böshafften verhöhet eine Unmöglichkeit / die Freundschaft meyden eine Nothwendigkeit.

A M E N.

## Anderte Predig.

### Von der Barmherzigkeit Gottes.

Hic peccatores recipit. Luc. 15. v. 2.

Diser nimmet die Sünder aus.

**S**ünder / wie das Evangelium meldet / gnädig und Barmherziglich aufnehmen / stellen uns ja klar vor Augen jene Eigenschaft / die wir in Gott am meisten lieben und preisen / nemlich seine unendliche Barmherzigkeit gegen uns armen Sündern. Von dieser Eigenschaft dann will ich reden / und was von selbiger so wohl zur Glubens- als Lebens-Lehr zu wissen ist / nach Vermögen vortragen. Muß bekennen / so unbesonnen seynd wir Menschen / daß nicht wenig aus Erkenntnuß Göttlicher Barmherzigkeit veranlasset werden freyer zu sündigen / oder die nothwendige Buß zu verschieben. Man haltet für eine unbillliche Sach / eben darum jemand kecker beleydigen / weil er leicht vergeihet. Man weiß / keines Sünders Heyl seye mehr

verzweiflet / als welcher aus Hoffnung der Barmherzigkeit vermessenlich sündiget; indessen aber wie vil sündigen / wie vil beleydigen den grossen Gott / weil er vergeihet / und ist wahr amoch / was der Africanische Lehrer Tertullianus de penit. c. 7. schon zu seiner Zeit beklaget hat: Redundantia Clementiae caelestis libidinem facit humana temeritatis: Der Ueberfluß Göttlicher Barmherzigkeit macht muthwilliger die Menschliche Vermessenheit. Darum dann unter anderen Lehr-Stücken / die Predigern gegeben werden / auch gefunden wird / daß sie von Göttlicher Barmherzigkeit nicht zu frey / noch ohne Bedingnuß reden. Doch muß eine so liebeiche Eigenschaft Gottes / dero uns heutiges Evangelium überzeuget / auch nicht verschwiegen bleiben; dann dise ist / zu welcher wir unaussprechlich die Hand ausstrecken / sie aber haltet offen ihre Gnaden-Schoß / und

bret



breitet aus ihre Armb / uns Elende zu umfassen. Dife ist / welche / wie es scheint / den Himmel verlassen hat / weil all da kein Armseeliger anzutreffen / und in die Welt gekommen / unser Armuth zu bereichen. Sie tragt für uns herum ganze Schatz ihrer Güte / und verlangt nichts mehr / als selbige ganz über uns auszugießen / sie ist / wie ein ganz herrlicher Tempel / in welchem keine andere Altar / als Herzen; keine andere Schlacht-Opffer / als Sünden; kein anders Feuer / dife Schlacht-Opffer zu verzehren / als der Göttlichen Liebe / welches sie selbst anflammet. Die Priester in difem Tempel seynd alle Menschen / die in sich selbst so vil Schlacht-Opffer finden / als Sünden / und singen dem grossen GOTT zum ewigen Lob-Gesang mit David im 88. Psalm, v. 1. *Misericordias Domini in aeternum cantabo*: Die Barmherzigkeiten des HERN will ich ewiglich singen. Mit wenigen / die Barmherzigkeit Gottes / wie Ambrosius redet / ist ein Schiff-Bruch aller Sünden / und ganz sicherer Port aller Sünderen / mit diser seynd wir überall umgeben / durch dife haben wir alles / was wir allbereit schon besitzen; von diser erwarten wir / was wir noch hoffen; dife begleitet uns / dife kommet uns vor / dife folget uns nach / welches alles mit Stillchweigen zu umgehen sich nicht gezimmet. Darum dann will auch ich nicht schweigen von so liebreicher Eigenschaft Gottes / sondern vilmehr erweisen / was sie seye / in wem sie eigenthümlich bestehet / und wie weit sie sich erstreckt gegen den Sünder; man vernemme mich.

690 **B**armherzigkeit / wie die Schulen lehren / ist eine Tugend: *Incitans voluntatem ad opitulandum alienae miseriae, eamque depellendam*; das ist: Eine Tugend oder Vollkommenheit / die den Willen neiget / eines andern Elend zu steuern / und abzubelffen. Daß dife Tugend in GOTT sich befinde / und zwar auf das Vollkommeneste / beweisen unzählbare Text der Schrift / beruffe mich nur auf einen /

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom, T. m. 11.

und anderen. Im Buch Exodiam 34. v. 6. & 7. redet Moyles zu GOTT: *Dominator Domine DEUS, misericors & clemens, patiens & multae miserationis, qui custodis misericordiam in milia: qui auferis iniquitatem, & scelera, atque peccata*: HER GOTT und HERscher / barmherzig und gnädig / geduldig / und grosser Erbarmnuß / der du tausendfach bewahrest die Barmherzigkeit / und nimmest hinweg die Laster / Sünden / und Ubertretungen. Auf gleiche Weis redet David im 85. Psalm v. 15. *Et tu Domine DEUS, miserator & misericors, patiens multae misericordiae*: Und du / O HER mein GOTT erbarmest dich / du bist barmherzig / geduldig / und von grosser Barmherzigkeit. Eben dife Weis zu reden wird gehalten im Buch der Weisheit am 15. Jonæ am 4. und mehr andern Stellen / dann gleich wie GOTT der erste Ursprung aller Glückseligkeit / und Gutes ist / also auch nimmet er hinweg alles Böses / und Unglück. Ferner kommet die Barmherzigkeit Gottes uns überall in die Augen / darum dann David im 144. Psalm, v. 9. gesungen hat: *Miserationes ejus super omnia opera ejus*: Die Barmherzigkeit Gottes ist über alle seine Werck / nicht zwar / gleich wäre die Barmherzigkeit in GOTT grösser / als seine Gerechtigkeit / Weisheit / Macht / und mehr andere Vollkommenheiten / dann in GOTT alles gleich / ja ein Ding ist / sondern / wie der Hochgelehrte Cardinal Bellarmine auslegt: *Nullum est opus DEI, in quo misericordia ejus locum non habeat*: Weil kein Werck Gottes anzutreffen / in welchem seine Barmherzigkeit nicht gesehen werde.

Eine zweyfache Beschwärnuß er: 691  
reget sich gleichwohl allhier. Die erste bringt mit sich das lateinische Wort: *Misericordia*, oder Barmherzigkeit / welches / wie einige wollen / von *miser*, das ist / armseelig / und *Cor*, ein Herz herstammet / gleich wäre barmherzig seyn nichts anders / als ein armseeliges Herz haben / dann die Barmherzigkeit ein Mitleyden und Betrübnuß / wegen eines

xx 2



eines andern Elend mit sich bringt / GOTT aber kan nicht leyden / noch sich betrüben / darum dann Adimantus ein Manichæer und Lehr-Jünger des sogenannten Erz-Ketzers Manis, die Barmherzigkeit aus der Zahl deren Tugenden ausgemusteret / folgar auch in GOTT gelaugnet hat. Aber Augustinus l. contra Adimant. c. 11. hat diesen Schwärmer längst das Maul gestopffet / mit Vermelden : Numquid ergo virtus miserum cor facit : Kan dann Tugend einen Menschen armseelig machen ? und setzet darauf hinzu : Schul-Fuchsen / und die der Sprach-Kunst obliegen / geben nur Achtung auf die Wort / die aber von heiliger Schrift handeln / auf die Sach selbst ; darum dann / ob schon aus dem lateinischen Wort *misericors* oder *misericordia*, barmherzig oder Barmherzigkeit / wann es gleichsam anatomiert oder zergliedert wird / endlich *miserum Cor*, ein armseeliges Herz heraus kommt. Habeo Evangelium, sagt Augustinus, & omnes novi testamenti libros, in quibus *misericordia DEI* frequentissime commendatur : Stehet dannoch für mich das Evangelium, und alle Bücher des neuen Testaments / in welchen überaus oft die Barmherzigkeit GOTTES gepriesen wird. Dann die Barmherzigkeit eigenthümlich nichts anders ist / als ein Wohlgeneigter Will / eines andern Noth zu helfen / bey welchen Willen / obschon in uns einiges Mitleiden und Betrübnuß wegen dieser Noth entsethet / wird diese Betrübnuß zur Barmherzigkeit doch nicht gefordert.

692 Die anderte Beschwärnuß macht Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / und stellet die Frag : Ist GOTT barmherzig / und zwar ohne End / warum hat er den ersten Menschen dann lassen in die Sünd fallen / aus welcher allein so vil Unglücks erfolget ist. Ja / warum lasset er noch heut zu Tag so vil fallen / und nach begangener Sünd ewig zu Grund gehen ? Alles dieses hätte ja GOTT leicht verhindern können / und wurde heut zu Tag noch verhin-

deret / wann der Mensch nicht sündigen könnte. Diese Frag könnte ich erstlich beantworten mit den Worten Isaia des Prophetens am 45. v. 9. *Va qui contradicit sibi suo, testa de samsis terræ, numquid dicet lutum figulo suo : quid facis, & opus tuum absque manibus est ?* Wehe dem / der seinem Schöpfer widerspricht / der Erd-Scherm von Samo, sagt wohl der Laim zum Haffner / was machest du ? und dein Werk ist ohne Handheben ? Aber welche Wort Hieronymus der grosse Kirchen-Lehrer : *Hoc ad eos pertinet, qui dicunt, quare talis conditus sum, qui non possum in perpetuum carere peccato ? quare tale vas fictum, ut non quasi adamantinum permanere, sed ad omnem tactum fragile atque fragile ?* Angezogene Wort des Prophetens gehen auf jene / welche sagen : Warum bin ich also erschaffen worden / daß ich nicht gänzlich ohne Sünd seyn kan ? Warum hat GOTT aus mir ein so gebrechliches / und nicht vil mehr ein Diamantenes Geschirrm gemacht ? Aus Theologischen Grund aber diese Frag zu beantworten / sage ich / daß GOTT uns Menschen lasse die Freyheit zu sündigen / noch die Sünd verhindern / seine Barmherzigkeit ans Licht zu bringen. Alle Werk GOTTES zielen auf die Offenbarung seiner Vollkommenheiten. Die Erschaffung gibt zu erkennen seine Allmacht / die Belohnung deren Frommen / und Straff deren Bösen seine Gerechtigkeit ; das ordentliche Regiment dieser Welt seine Weisheit / und so fort von andern Göttlichen Vollkommenheiten. Wie könnte aber GOTT seine Barmherzigkeit erzeigen / und kundbar machen / wann kein Ubel wäre / dem er helfen / keine Sünd / die er verzeihen könnte ? Darum dann sagt recht Augustinus in Enchiridio cap. 27. *Melius iudicavit de malis bene facere, quam mala nulla permittere : GOTT hat besser zu seyn erachtet / aus Bösen etwas Gutes zu machen / als nichts Böses zuzulassen ; gehet der Mensch nach diesem ewig zu Grund / muß er ihm selbst die Schuld beymessen / und verliethet GOTT darum nichts von seiner*



seiner Barmherzigkeit / dann warum hat der Mensch die Barmherzigkeit verabsaumet / noch bey selbiger um Gnad und Verzeihung gebührender massen angehalten. Ausgemacht ist dann / GOTT seye barmherzig.

693 Diese Barmherzigkeit aber zeigt er am meisten in Verzeihung unserer Sünden. O was für eine unbegreiflich grosse Barmherzigkeit / daß GOTT die Sünd verzeihet! Wir Menschen empfinden so grosse Beschwärnuß in Verzeihung empfangener Unbilden / und Lieb deren / die uns beleidiget haben / daß einige gefunden werden / welche dafür gehalten / unmöglich seye zu erfüllen das Gebott Christi im Evangelio, Matth. 5. v. 44. Diligite inimicos vestros: Liebet eure Feinde. Ja / wie vil lassen sich noch heut zu Tag oft verlauten: Es ist mir nicht möglich / ich kans nicht verzeihen. Wer seynd wir aber / wir verächtliche Erd-Würm / daß wir eine geringe von anderen uns gleichen / ja / oft grösseren zugefügte Beleidigung so hoch empfinden? Wann wir alle wären gecrönte Welt-Monarchen / und der mindeste aus unsern Unterthanen uns öffentlich beschimpfte / oder ins Angesicht schlug / hätten wir zweifels ohne das grösste Recht / diese Unbild zu rächen. Ein unendlich grösseres Recht sich zu rächen hat GOTT jene unendliche Majestät / welche von verächtlichen Menschen / von seinen undankbaren Creaturen durch die Sünd verachtet / und beleidiget wird. Wann GOTT uns Menschen alsobald nach begangener Sünd in den Abgrund der Höll hinab stürzte / müßten wir selbst / und alle Creaturen mit uns / diese Straff für gerechtmässig halten; sagen müßten wir mit David im 118. Psalm, v. 137. Justus es Domine, & rectum Judicium tuum: Herr du bist gerecht / und gerecht ist dein Gericht. Doch schweiget diese beleidigte höchste Majestät ganz still zu empfangenen Unbilden / und verhältet sich / gleich wäre sie unempfindlich. Der Allmögliche wird verachtet von seinem eigenen undank-

baren Geschöpf / doch greiffet er nicht zur Rach / sondern verzeihet ganz bereitwillig / und gnädig so grosse Unbild / ja / er umfanget / und liebet den Sünder / wie zuvor / so bald er mit recht zerknirschten Herzen um Gnad und Verzeihung anhaltet.

Ach Sünder! die ihr die Verzeihung der Sünd so gering / ja für nichts haltet / indem ihr eben darum ganz keck und vermessenlich sündiget / erweget doch! bitte ich / was für ein Wunder-grosses Werck der Barmherzigkeit GOTT erweise / wann er auch nur ein einzige Sünd nachlasset. Vergleiche man die Verzeihung mit allem / was in- und ausser GOTT groß / und verwunderbarlich / ist selbe allein grösser / und verwunderbarlicher. Groß und verwunderbarlich ist ausser GOTT das grosse Alles dieser sichtbaren Welt / so vil Millonen deren schönsten Creaturen / die niemand nach Genügen beschreiben kan; doch ist grösser die Verzeihung einer einzigen Sünd / als die Erschaffung des Himmels / und der Erd / dann wie der Englische Thomas lehret / ist die Erschaffung des Himmels / und der Erden nur gerichtet auf die Natur / die Verzeihung der Sünd auf die Gerechtfertigung des Sünders / so ein Werck ist der Gnad / weit grösser aber und herzlicher ist die Gnad / als die Natur / folgar dann auch weit grösser / und herzlicher die Verzeihung einer einzigen Sünd / als die Erschaffung des Himmels und der Erd. Ferner hat GOTT in Erschaffung Himmels und der Erd keinen Widerstand gefunden / in Verzeihung der Sünd findet er von der Sünd selbst den grössten Widerstand. Drittens hat GOTT zu Erschaffung des Himmels und der Erd nur ein einziges Wort angewendet; zur Verzeihung der Sünd aber / was hat er nicht angewendet? Das Fleisch / das Blut / das Leben / die GOTTtheit / die Menschheit seines eingebornen Sohns. Aus welchen allen dann Augustinus schliesset / Tract. 71. in Joan. Prorus hoc majus esse dixerim, quam est Caelum, & terra.



& quaecunque cernuntur in Caelis, & in terra: Mehr und grösser ist die Verzeihung einer einzigen Sünd / als Himmel und Erd erschaffen / auch was im Himmel und auf Erden ist. Wie dörfen dann wir die Verzeihung der Sünd für gering halten? Ach! wann GOTT / so bald wir sündigen / zur Verzeihung diser Sünd / einen neuen Himmel / und neue Welt erschaffen muste / und in der That selbst erschufte / wurde man sich nicht über die Bosheit der Sünd über alle massen entsetzen? Wurde man auch wohl die Barmherzigkeit Gottes zu loben und zu preisen ein End machen? Mehr thut Gott anjeho / so oft er uns eine einzige Sünd verzeihet / und wir lieben / und erkennen doch nicht so grosse Barmherzigkeit / ja / verachten sie mit neuen Sünden. Noch grösser / und verwunderbarlicher ist in GOTT die ewige Geburt Seines Eingebornen Sohns / und Herfürbringung des Heil. Geistes; doch darff ich sagen: Wunderbarlicher seye die Verzeihung einer einzigen Sünd. Dann im Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit hat GOTT der Himmlische Vatter von Ewigkeit geböhren / und gebähret annoch einen natürlichen Sohn / in Verzeihung der Sünd einen Angenommenen; den Ersten bringet er herfür aus unendlicher Vollkommenheit / und Fruchtbarkeit seiner Göttlichen Natur; den anderten aus dem abscheulichsten Nichts der Sünd: GOTT der Himmlische Vatter / weil er seine Göttliche Natur und Weesenheit sihet in dem Sohn / liebet auch den Sohn: GOTT der Sohn / weil er sihet / daß er dise seine Göttliche Natur und Weesenheit habe vom Vatter / liebet auch den Vatter / dise Gegen-Lieb ist GOTT der Heilige Geist; kein Wunder aber / daß die zwey ersten Göttlichen Persohnen sich unter einander lieben / und also den Heiligen Geist herfür bringen / dann sie unendlich Liebens-werth seynd. Ein Wunder ist / daß GOTT liebe den Sünder / und ihme die Sünd verzeihe / der doch eines unendlichen Hasses würdig ist.

Will nicht melden / daß GOTT nicht einmahl allein verzeihe / sondern so oft wir sündigen / und mit wahrer Reu um die Verzeihung anhalten. Er verzeihet auch nicht einerley Sünden allein / sondern alle / wie groß und vil sie auch immer seynd; Er verzeihet alle Stund / und Augenblick / so lang wir leben in diser Welt; Er verzeihet endlich nicht einem / oder andern / sondern allen ohne Unterscheid der Persohnen; Mit wenigen: DEUS multus est ad ignoscendum, sagt der Heilige Kirchen-Vatter Fulgentius, Epist. 7. ad Venant. cap. 4. In hoc multo nihil deest; in quo est omnipotens misericordia, & omnipotentia misericors: GOTT ist vilfältig zum verzeihen / diser vilfältigkeit gehet nichts ab / dann sie in sich begreiffet die allmögende Barmherzigkeit / und barmherzige Allmacht. Tanta autem est benignitas omnipotentis, fahret fort Fulgentius, & omnipotentia benignitatis in DEO, ut nihil sit, quod nolit, aut non possit relaxare conuerso: So groß aber ist die Barmherzigkeit in GOTT / daß nichts seye / welches er nicht wölle / und könne einem sich bekehrenden Sünder verzeihen / und nachlassen. O in Wahrheit unendlich-grosse Barmherzigkeit! O Barmherzigkeit / die allein in GOTT gefunden wird! Wehe jenen / die diser Barmherzigkeit mißtrauen! Wehe jenen / die selbe erkennen / und dennoch zu ihr nicht nehmen ihre Zuflucht. Ille solus diffidat, sagt zum Schluß Augustinus, Tom. 4. de vera & victa pœnit. cap. 8. Qui tantum peccare potest, quantum DEUS bonus est: Jener allein mißtraue / der so vil sündigen kan / als GOTT gütig ist; Wehe aber auch jenen / und mehrmahlen wehe / die aus Erkantnuß diser Barmherzigkeit freyer sündigen / und GOTT beleidigen. Wir wollen mit einer Heiligen Theresia, welche zum Innhalt ihrer Betrachtung durch ganze Lebens-Zeit nichts anders genommen hat / als die Göttliche Barmherzigkeit / dise Göttliche Eigenschaft auch so oft zu Gemüth führen / sie loben / sie preisen / sie verehren / und den



den Schluß machen mit David im 88.  
Pſalm, v. 1. Misericordias Domini in  
eternum cantabo: Die Barmhertzig

keiten des Herrn will ich ewiglich  
ſingen.  
A M E N.



Am vierten  
**Sonntag nach Pfingsten**  
Erste Predig.

Vorsteher sollen der Selindigkeit gegen Un-  
tergebenen sich gebrauchen.

Rogavit eum à terra reducere pusillum. Luc. 5. v. 3.

Er batte ihn ein wenig von Land zu fahren.

696



Als heutige Ewange-  
lium ist klar / und  
deutlich dem Buch-  
staben nach / haltet  
aber in sich vil gro-  
ße Tugend-Lehren /  
und Geheimnussen.  
Ein Geheimnuß  
halten in sich die zwey am Ufer des  
Galiläischen Meers gestandene Schiff /  
ein Geheimnuß die Fischer / ein Ge-  
heimnuß ihre Netz / ein Geheimnuß  
der groſſe Fisch-Fang. Die zwey am  
Ufer gestandene Schiff bedeuten nach  
Auslegung Ambrosii die Kirch Christi /  
und die alte Synagog. In eines aus  
diesen Schiffen / so Petro zugehörig war /  
ist der Herr gestigen / anzudeuten: Er  
werde sich in jener Kirch allein aufhal-  
ten / die von Petro, und dessen Nach-  
folgern regieret wird. Hanc solam  
Ecclesiam navem ascendit Dominus, seynd  
die Wort Ambrosii, in qua Petrus ma-  
gister est Constitutus: In jenes Schiff  
der Kirch allein ist der Herr getret-  
ten / welches Petro, und dessen Nach-  
folgern zu regieren ist übergeben wor-  
den. Durch die Fischer werden ver-

standen die Apostel / und Apostolische  
Prediger / von welchen GOTT selbst  
bey Jeremias am 16. v. 16. geredet hat:  
Ego mittam piscatores multos, & pesca-  
buntur: Sihe / ich will Fischer aus-  
senden / und sie fischen werden. Das  
Netz ist die Lehr Christi / ein Netz ge-  
nannt / und kein Angel / anzudeuten /  
sagt widerum Ambrosius: Wie im Netz  
die Fisch lebendig bleiben / und aus der  
Tiefe in die Höhe gezogen werden /  
mit dem Angel aber getödtet / oder  
wenigst verwundet werden; also auch  
bewahret alle zum ewigen Leben die  
Lehr Christi / und bringt alle aus der  
Tiefe der Sünd in die Höhe der Christ-  
lichen Vollkommenheit. Der groſſe  
Fisch-Fang bedeutet die Menge deren  
Christglaubigen aus allen Völckers-  
schaften / und Geschlechtern / welche  
mit dem Netz der Lehr Christi von  
Heiligen Apostlen seynd glückselig  
gefangen worden / und von ihren  
Nachfolgern annoch gefangen wer-  
den. Lasse alle jetzt angezogene / und  
noch mehr andere Geheimnussen des  
Evangelii ohne weitere Erwegung /  
sondern betrachte allein / daß Christus  
Petrum,